

Die

# Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstuck- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgen. des P. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

### Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementspreis: 1 M. inkl. Postleistung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Verlagsstellen. (Preis-Verzeichnis Nr. 2875.) Für die Länder des Deutschen Reichs 1, 25.

### Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Rudolf Müller, Gleditsch-Str. 10, wohn alle Korrespondenzen, Anzeigen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktionschluss: Dienstag.

### Interaktion.

Für die dreigespartene Beilage über Herrn Mann 26 Wf., bei Abnahme der Beilage 10 Wf. Bei Abnahme der Beilage 10 Wf. Bei Abnahme der Beilage 10 Wf.

## Der Deutsche Senefelder-Bund

tritt am Sonntag, den 10. November zu einer außerordentlichen General-Versammlung im Herzen Deutschlands, in Saalfeld, zusammen, welche, dem Ergebnis der letzten Urabstimmung Rechnung tragend, eine Reorganisation desselben vorzunehmen hat. Im allgemeinen besteht noch eine unheimliche Stille, welche eine Bangigkeit erzeugt, als ob das Friedenswerk nicht ungestört, gemäß dem Beschlusse der Majorität sämtlicher Mitglieder, vollzogen werden könnte, und bei der aufregenden Tätigkeit einiger Personen läßt es sich bei leicht empfänglichen Gemütern ein solcher Eindruck auch nicht erwehren. Es ist natürlich und psychologisch erklärlich, daß Bundesmitglieder, welche keine Gewerkschafter sind und für wirtschaftliche Aufgaben kein Interesse haben, die Notwendigkeit eines Ausgleiches, wie er in der Gebietsabgrenzung liegt, nicht begreifen wollen und alles beim Alten belassen möchten, unbekümmert um das Wohl der Allgemeinheit oder um das Denken und Fühlen derjenigen Mitglieder, welche doppelte Interessen zu vertreten haben. Ist nun infolgedem bei der vergeblichen Anstrengung in der theoretischen Diskussion über die Verschmelzung beider Vereinigungen auf der einen Seite eine Entmutigung infolgedem eingetreten, als man die Unfruchtbarkeit in diesem propagandistischen Wirken sah und seine Zuflucht zur praktischen Arbeit nahm, welche in dem Vorschlag der „Gebietsabgrenzung“ bestand, so hat auf der anderen Seite ein großer Teil der Gegner seine Anschauungen dahin geändert, daß, nachdem das Kampfsujet, „die Verschmelzung“ fallen gelassen, das Bedürfnis nach Ruhe das Allerwichtigste wäre, um die Entwicklung des Bundes nicht länger aufzuhalten und den kollektiven Verkehr unter den Mitgliedern wieder herzustellen.

Es liegt im Interesse beider Organisationsformen, daß eine Verständigung in einem Ausgleich herbeigeführt und der Gegensätzlichkeit der vergriffene Stachel genommen wurde, und wenn die dreijährige theoretische Diskussion mit dem Ergebnis eines Kompromisses abschließt, so ist das eine praktische Arbeit, mit der wir zufrieden sein können. Beide Organisationen dokumentieren damit ihre Solidität und geben künftig Hand in Hand, trotz der bitteren Pille, die für den Bund in der Gebietsabgrenzung liegt. Es darf nun erwartet werden, daß wir einmal auf einem Ruhepunkt angekommen sind und die Verschmelzungsfrage von nun an der Vergangenheit angehört. Es galt die Trennung von Verwandtem, aber Ungleichem, vorzunehmen, welche je mehr in Erscheinung trat, als der Gewerkschaftsverband an Kräften zunahm.

Wir wollen uns heute nicht den Kopf zerbrechen über noch ungeordnete Dinge und uns nur freuen, daß eine Form gefunden, die Gegenläufige zu überbrücken und wir hoffen dürfen, künftig unsere Kräfte einmütigem positiven Schaffen zu widmen, in einer Zeit, in der an Stelle der kritischen Bekämpfung gemeinsames verständnisvolles Zusammenwirken unserer Berufsorganisationen in den Vordergrund tritt. Mit dem Ausgleich auf

der Saalfelder General-Versammlung hoffen wir, daß die gegenseitige Polemik zum Abschluß gebracht und eine Periode des inneren Friedens herbeigeführt werde, zum Nutzen unserer Kassenrichtungen und zum Wohle der gesamten deutschen Kollegenchaft.

Das Arbeitspensum, welches der General-Versammlung zur Erledigung vorliegt, ist zwar nach summarischer Uebersicht der Tagesordnung und den dazu gestellten Anträgen wieder ein sehr umfangreiches, indes bei genauerer Einsichtnahme und Prüfung derselben, reduziert sich das zur Behandlung vorliegende Quantum schon erheblich dadurch, als eine Anzahl der eingereichten Anträge, besonders solche, welche auf die Festsetzung der Unterstützungsätze Bezug nehmen, in Form und Inhalt ziemlich zusammenfallen und in zusammengefaßter Form, dem Ergebnis der Vorarbeit einer Kommission entsprechend, einfacher und in kürzerer Beratung erledigt werden können. Nachdem, inzwischen wir dies schreiben, auch Berlin gesprochen hat und bezüglich der künftigen Verfassung des Bundes einen Standpunkt eingenommen, der allgemein geteilt werden wird, so lämen wir auch über die uns jahrelang beschäftigte und schwierigste Frage, der Rechtsfähigkeit, leichter hinweg. Denn die Erlangung derselben durch Eintragung als „Juristische Person“ erforderte, neben einer Menge Umstände und Zeitverlust, eine nahe Anschließung der Unterstützungsätze an das Sachverständigen-Gutachten, die Nichtachtung desselben würde die Verweigerung der Genehmigung von Seiten der Behörden zur Folge haben. Da aber eine Kürzung der Unterstützungsätze für die Entwicklung und das Wachstum nicht förderlich sein könnte, dürfte der Vorschlag bei allen Leistungen unserer Kassen das „Kann“ vorzuziehen, auch beim Senefelder-Bund das Allerzweckmäßigste sein.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung dürfen die General-Versammlung nicht mehr als es die Wichtigkeit der Sache erheischt, in Anspruch nehmen. Es ist nicht zu erwarten, daß sich die Mehrheit der Abgeordneten nochmals in einen theoretischen Streit über die Gebietsabgrenzung einläßt, sondern gemäß dem Beschlusse der Urabstimmung und dem Zwecke der Berufung der außerordentlichen General-Versammlung entsprechend handeln wird.

Wir glauben daher, trotz unserer eingangs erwähnten inneren Bekümmernisse, hoffen zu dürfen, in Saalfeld wieder eine kameradschaftliche Stimmung unter den Vertretern walten zu sehen, um im gemeinsamen Interesse den Ausbau unserer Berufsverbände zu fördern, damit dieselben als würdige Glieder in der großen Kulturbewegung der arbeitenden Klassen angesehen werden können. In diesem Sinne begrüßen wir die Delegierten in Saalfeld und wünschen denselben Glück zum Einigungswerk.

Chrn.

## Intimes aus Halberstadt!

Als vor zwei Jahren der Lithograph Hertel als Delegierter unserer Zählstelle im Kartell sah, war er auch eifrig dabei, heimlich den Sonderbund zu gründen. Er machte sich das Ansehen, daß unsere Zählstelle hier genoh, zu Nutzen, wurde zum Vorsitzenden des Kartells gewählt und proklamierte als solcher kurz darauf den Sonderbund im Kartell. Mit demselben Atemzuge demütigte er uns als reaktionär verjüngt und nicht fähig, die Interessen der Lithographen wahrzunehmen, sprach von Unterdrückung und Majorisierung durch die Steindrucker; präferierte sich als Zielbewußter 1. Ranges und stellte sich und noch einen Kollegen als Vertreter des neuen Verbandes im Kartell vor. Die Verwaltung der Zählstelle Halberstadt legte Protest ein, doch wurden wir mit unseren Gründen abgewiesen und die Sonderorganisation wurde im Kartell anerkannt, was ja Kollege Müller auch beifügen kann, denn er war zu diesem Zweck hier. Wir versicherten daraufhin auf die Ehre, in einem folgenden Kartell vertreten zu sein und jagen unseren Delegierten zurück. Nunmehr regierte der „Zielbewußte“ als absoluter König im Kartell. Wie im „Bayern-Verein“ mit dem Motto: „Wer am meisten säuft, ist König“, das Produkt seiner Zielbewußtheit aufzufassen ist, so auch im Kartell. Es dauerte auch gar nicht lange, da konnte er ausruhen: „Endlich allein!“ — Er zog es jedoch vor, da er doch nur schänden und dank geerntet und keine Verdienste keine Anerkennung fanden, seine Fähigkeiten anderswo zu verwerten. Im Kartell bewährte es weiter ab, bis es zuletzt ganz zerbröckelt war. Da wurden mit großen Tam-Tam in der „Volkszeitung“ die Vorstände zusammengetrommelt, ein neues Kartell erblickte das Licht der Welt und dieses wählte wieder einen Sonderling zum Vorsitzenden. Infolge eines Wittels in der „Volkszeitung“, der die Kartellangelegenheit behandelte, auch unsere Angelegenheit besprach, sahen wir uns veranlaßt, Protest zu erheben und thaten dies durch ein Rundschreiben an sämtliche Altalvorstände mit dem Erfolg, daß wir zu einer öffentlichen Kartellstiftung eingeladen wurden, welche zu besuchen, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung, auch sämtliche Organisations- und Wahlvereinsmitglieder aufgefordert wurden. Von den hiesigen Kollegen zeigten wenige Lust, in die erwählte Versammlung zu gehen, da sie sich von der Sache nicht viel versprochen und so erlitten wir denn 3 Mann stark auf dem Kampfplatz. Zu unserem größten Erstaunen nahmen wir wahr, daß man alle hiesigen Kartell- und Gewerkschaftsgrößen gegen uns aufgeboden hatte, welche uns auch den Text gründlich lasen und uns Mangel an Solidität vorwarfen. Man sah mittelmäßig auf uns arme von einem Thüringendörfer verdumpte Geschöpfe herab und mancher Zielbewußte machte durch ein kräftiges Wort seinem Herzen Luft und stellte uns noch „schlagende Beweise“ in Aussicht. Die Herren vom Sonderverband entrüsteten sich über die Anklage, betonten das sie auch in einem Zentralverband organisiert sind und forderten uns auf, unseren zwecklosen Standpunkt aufzugeben und uns dem Kartell wieder anzuschließen. Von unserer Seite wurden die Erfolge, die Leistungen und die Mitgliederzahl, speziell die der Lithographen, hervorgehoben und dargelegt, daß die Lithographen eigentlich keinen Grund hatten, einen Sonderbund zu gründen, da doch ihren besonderen Interessen durch Einrichtung der Branchen-Altkassen Rechnung getragen wurde. — Auch wurde betont, daß die angebotene Korruption im Verband, am besten dortselbst zu bekämpfen ist. Nunmehr schickte sich Herr Hertel, Sonderbündler und Genosse erster Güte, veranlaßt eine sogenannte Verteilungsliste zu halten. Wir begriffen dann auch, warum man die Wahlvereinsmitglieder eingeladen hatte, ihnen sollten jedenfalls die rednerischen Leistungen des Genossen Hertel nicht entgehen. Herr Hertel nahm mit Vergnügen das Wort, zog seine ziemlich umfangreiche Aktenmappe (à la Schwarz) hervor und sprach sehr lang. Er sprach von der Berliner Robinskala, von Unfähigkeit, Annäherung, Unterdrückung durch die Steindrucker, die für



den Redner anstelle vom Arzt und Kranken, Staat und Arbeiter. Nachdem Redner unter großem Beifall seinen Vortrag beendet hatte, dankte ihm Kollege Arnob im Namen der Versammlung für seine vorrätigen Ausführungen und gab einige von ihm selbst aufgestellte statische Aufzeichnungen von der vom Verein hier am Orte gehaltenen Arbeiterkongressunterstützung zum besten. Demnach sind hier am Orte im vergangenen Quartal annähernd 1200 Arbeiterkongressunterstützungen gezahlt worden. Der Referent sollte diesen von uns eingeführten Unterstützungszweig seine volle Anerkennung. Beim 2. Punkt der Tagesordnung wurden die Kollegen Kube, Hempel und Siegel als Redner gewählt, desgleichen bei Punkt 3 die Kollegen Rasch und Wulpius zum Agitationskomitee. Unter „Verschiedenes“ wurde auf die am 12. November stattfindende allgemeine Versammlung und auf die Mitgliedsbuchkontrolle, welche bis 15. November beendet sein muß, hingewiesen. Den Kollegen sei an dieser Stelle nochmals bekannt gegeben, daß bis dahin nicht vorgelegte Bücher in der Mitgliedsliste gestrichen werden. A. R.

**Mägeln.** Am 26. Oktober d. J. fand im Restaurant „Schweizergarten“ zu Mägeln, Bezirk Dresden, unsere zweite Versammlung der Mitglieder des Vereins d. L., S. u. B. statt. Im Verlauf derselben wurden von Seiten der Mitglieder die Verhältnisse in den hiesigen Firmen einer eingehenden Kritik unterzogen. Besonders wurde über die Firma Georg Bierling u. Co., Blech- und Metallfabrik, eingehende Besprechung geführt. In diesem Geschäft ist zur Zeit, wie überall, der Geschäftsgang ein sehr flauer. Bereits im Juli d. J. wurde die Arbeitszeit um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden pro Woche verkürzt und diese Zeit sämtlichen in Wochenlohn stehenden Arbeitern, mit Ausnahme der Saal-Meister, welche als Beamte angesehen werden, vom Lohne abgezogen. Auf Vorschlag wurden einer von den Kollegen gewählten Kommission, wurde verprochen, daß einer später etwa zu erfolgender Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnabzüge nicht mehr vornehmen zu wollen. Bereits am 17. Oktober wurde die Arbeitszeit um weitere 3 Std. pro Woche verkürzt und ebenfalls vom Lohne in die Höhe gebracht. Auf erneuerte Beschwerte befragter Kommission wurde derselben die Antwort zu teil: „Wenn's nicht paßt, der solle nur seiner Wege gehen, es lägen Arbeitsangebote in Fülle vor.“ Das Druckerpersonal besteht zur Zeit aus 8 Druckern. Außerdem sind 4 Hilfsarbeiter als Festlöhner beschäftigt. An die auswärtigen Kollegen geht daher die Bitte, Arbeitsangebote genannter Firma nicht zu machen, sondern sich vorher beim Bevollmächtigten zu erkundigen. Die Verwaltung. M. P.

**Nürnberg.** Die Firma Herbst & Co., Gebietsabgrenzungsprotektor, welche sich schon im Wesie auf der Generalversammlung in Saalfeld sah, muß ihr Erscheinen leider entschuldigen, da sie bedenklich am Durchfall darnieder liegt. Von den hiesigen Gebietsabgrenzungsfreunden ist es aber auch eine unverantwortliche Haltung, daß sie dieser „leistungsfähigen“ Firma eine solche heillose Krankheit in der am 2. November tagenden Bundesversammlung anzeigen haben. Den Delegierten der Rührer Generalversammlung dürfte es doch nicht unbekannt sein, daß die Firma Herbst damals eine überaus „schätzenswerte Arbeit“ geleistet hat, gegen die Gebietsabgrenzung sich fast die Finger wund geschrieben und alle diese „herorragenden Leistungen“ werden von diesen vermaledeiten Gebietsabgrenzungshängern in Nürnberg mit einer glatten Durchfallbezeugung belohnt. Das ist schmerzlich und unanständig für jene Protestfirma, für Freunde des Friedens aber überaus wohlthuend. Der Durchfall stellt gleichzeitig ein vernünftiges Urteil aus über das Verhalten jenes Herrn, der seine Zerplitterungsversuche auch in den Bund hinein zu ziehen versucht. Die vorauszuweisen, wurde die Resolutionen eifrig gehört, nichts wurde unversucht gelassen die Getreuen zur Wahlschlacht zu rufen, allein es geht das auch nur bis zu einer gewissen Grenze. Selbstverständlich waren auch unsere Freunde diesmal nicht unglücklich gewesen, ihre Tätigkeit wurde durch die vollständige Bankrotterklärung obiger Firma belohnt. Am Tage der Versammlung haben die Gebietsabgrenzungshänger ein vom Anfang bis Ende schlicht gehaltenes Plakat heraus, die Protestier ein solches mit den üblichen Herbst'schen Schlagworten, die Anhänger des Friedens beschimpfend, sie als extreme Elemente hinstellend, wie überhaupt der Inhalt von A bis Z anmaßend war. Dieses Flugblatt empfahl die Wahl der Herren R. Vogtmüller, G. Sieger und, das Petrie auf allen Suppen, Ernst Herbst. Die Anhänger des Friedens präsentierten die Kollegen Haber, Rudolf und Seizer. Letztere wurden

von der stark besuchten Versammlung mit Mehrheit gewählt. Die Namen derselben bürgen dafür, daß sie in Saalfeld die Interessen des Bundes wahrnehmen werden. Auf Seite der Sieger war die Freude über den Ausgang allgemein, denn die Scharte von 1900, die Wahl zur Generalversammlung in Köln, ist nunmehr ausgeglichen. An dieser Stelle Dank dafür. Die Saalfelder Generalversammlung wird also Nürnberg Delegierte haben, die vermöge ihrer langjährigen Bundeszugehörigkeit zu beurteilen wissen, was dem Senesfelderbund und was dem Verein der Lithographen, Steinbrucker und Berufsgenossen im helberseitigen Interesse kommt. — ?

**Stettin.** Im Zeichen der Wahl! In der Versammlung vom 21. September d. J. stand auf der Tagesordnung u. a.: Aufstellung eines Kandidaten zur Generalversammlung in Saalfeld a. S. In dieser Versammlung wurden die Kollegen Leopold und J. Albrecht vorgeschlagen, gewählt wurde von den beiden Kollegen Leopold mit 13 gegen 8 Stimmen für Albrecht. Kollege J. sowie ich wurden vom Vorsitzenden angewiesen, die Stimmzettel zu zählen, auch einer zur Kontrolle wurde beigelegt, „damit wir nicht mögeln.“ Stettin ist nun einmal so. Gleich nachdem das Resultat bekannt gegeben war, nahm C. Albrecht das Wort und sprach: Solche Unlogik hätte er von der Versammlung nicht erwartet, daß sie sich nicht ein Verwaltungsmittel ausfinden habe. (J. Albrecht ist 2. Vorsitzender, C. Albrecht Schriftführer.) Somit war man mit der Arbeit fertig und man ging darüber nach Hause. Nun kam die Einladung zur Versammlung am 2. November und siehe da, es standen die Kollegen J. Albrecht sowie Leopold zur Wahl. Somit war der ganze Wahlakt der letzten Versammlung eine Spielerei gewesen. Daß sich nun eine Opposition bildete ist klar. Ja einige Kollegen (darunter auch ich) gingen soweit, daß sie dem Vorstand vorschlugen, in Zukunft solche Sache auszuklozeln. — In der Versammlung am 2. November trat man vor der Wahl noch in eine Diskussion ein, in der sich die Mitglieder aber nicht einigten. Das Wahlergebnis: In dieser Versammlung war folgendes: J. Albrecht-Stettin 22 (mit den 6 Stimmen aus Stolp 28), Leopold-Stettin 22 und Antje-Franfurt a. O. 24 Stimmen. Die Stimmzettel aus Königsberg waren zu der Versammlung am 2. November noch nicht vorhanden. — Ja bin nun der Meinung, das Wort Unlogik trifft für die beiden Albrechts zu. Die General-Versammlung in Saalfeld ist eine Folge der Gebietsabgrenzung, die betr. Albrechts waren aber die einzigen in der Versammlung am 5. Juni 1901 (Referent Vorh.-Berlin), die sich gegen die Gebietsabgrenzung erklärt haben. Ich verheie nicht, wie sich obige daher so nach dieser Generalversammlung drängen können. Außerdem bin ich für die Folge nicht dafür, daß Beschäftigte (in diesem Falle eine Wahl) nachträglich so als eine Spielerei gehandhabt oder geradezu ins lächerliche gezogen werden. Solche Akte sind für mich immer eine ernste Sache. A. L.

**Gewerkschaftliches und Soziales.**

**Der Vorstand des Verbandes der Graveure, Ciseleure und Berufsge nossen Deutschlands** hat eine außerordentliche Generalversammlung für den 17. November und folgende Tage ins Gewerkschaftshaus nach Stuttgart einberufen. Recht zahlreich sind die Opfer, die durch den unglücklichen Glasarbeiter-Streit auf der Strecke gebildet sind. Wie der Verbandsvorstand mittelt, sind zur Zeit noch 307 verheiratete Arbeiter mit 781 Kindern und 91 ledige Arbeiter zu unterstützen. Beigestellt ist ferner, daß die Vertrauensleute in zahlreichen Orten nicht wieder eingestellt wurden. Man glaubte dadurch die verhasste Organisation der Arbeiter unmöglich zu machen, eine Absicht, die allerdings zu Wasser geworden ist. — Der Redakteur der Holzarbeiter-Zeitung und Mitglied der Generalkommission, hat während der Dauer des Kampfes einen Artikel veröffentlicht, in welchem er auf dessen Unlöslichkeit hingewiesen hatte. Ob dieses Eingreifen weit seitens der Verbandsleitung der Glasarbeiter diesem Redakteur gehörig der Zeit gelassen und er für den Ausgang mit verantwortlich gemacht. Es sei dahingestellt, ob das Eingreifen der „Holzarbeiter-Zeitung“ angebracht war, vollständig deplaciert ist es aber, eine fremde Person für den Ausgang des Kampfes verantwortlich zu machen. Ähnlich verhält es sich mit dem weiteren Vorwurfe, den der Verbandsvorstand Herbst den Gewerkschaften überhaupt an den Kopf geworfen hat. Diese sollen es an der nötigen Solidität haben fehlen lassen, etwas mehr Kenntnis der Sachlage hätten wir doch der Verbandsleitung zugetraut.

denn wie die Verhältnisse liegen sind doch die Fehler in den eigenen Reihen zu suchen. Uns kann überhaupt dieser Vorwurf nicht treffen, da wir nach Möglichkeit unsere Schuldigkeit getan haben. Wutvoll ist es auf keinen Fall, seine eigenen Fehler durch Vorwürfe gegen andere zu verbergen.

Der Formschneider-Verband benutz nunmehr die Zeitschrift für Graveure und Ciseleure als Publikationsorgan, bisher die „Buchdrucker-Wacht“, Organ der abgeordneten Buchdrucker. Der Wechsel der Organe wird seitens des Vorstandes der Formschneider u. a. damit begründet, „um die Kollegen zu denksfähigen, ihrer Klassenlage bewußten Arbeitern zu erziehen.“ Für die „Wacht“ nun gerade keine schmerzhafte Begründung.

Das Vorgehen der österreichischen Gewerkschaften, insbesondere des Buchdruckerverbandes, gegen die auf Grund des Bagabondengelezes erfolgten Maßnahmen bedauert teilender Gewerkschaftsmittglieder hat Erfolg gehabt. Das Justizministerium hat in seinem Berichtsorgan die Befreiung erteilt, daß vor Erhebung derartiger Anklagen wegen Bagabondage festgestellt werde, ob der betreffende Arbeiter Anspruch auf Reiseunterstützung von Seiten seines Verbandes hat.

Die Arbeiter in der Eisen- und Maschinenbau-Industrie, der Baugewerbe und Wäffelabrikation in Basel werden von den herrschenden Arbeitslosigkeit empfindlich heimgesucht. So konnte in den letzten Tagen von 1000 Arbeitern nur 50 Arbeit nachgemessen bekommen.

In Christiania (Norwegen) dasselbe Verhältnis. Im Monat September haben sich auf den südlichen Arbeitsnachweis in der männlichen Abteilung 1222 Arbeitslose gemeldet, offene Stellen waren dagegen nur 344 vorhanden. Schöne Aussichten für den Winter. R.

**Verschiedenes.**

**Rechtswidrige Beschränkung der Sonntagsversammlungen in Preußen.** Durch Abhaltung einer öffentlichen Versammlung während des Hauptgottesdienstes am Sonntag sollte der Kaufmann Rupp aus Tilsit die Vorherrschaft abtreten haben, die alle preussischen Versammlungsbestimmungen bezüglich der öffentlichen Versammlungen an Sonn- und Feiertagen enthalten. Die zum Saupz der früheren Festhaltung erlassenen Ober-Präsidentenbestimmungen schreiben gleichlautend vor, daß öffentliche Versammlungen, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an bestimmten Feiertagen, zum Beispiel Karfreitag und Pfingsten, überhaupt nicht, an anderen Feiertagen und Sonntagen nur nach beendeter Hauptgottesdienst stattfinden dürfen. Das zuständige Landgericht verurteilte R. zu einer Geldstrafe, das Kammergericht als Revisionsinstanz hob aber die Verurteilung auf und sprach den Angeklagten frei, indem es begründend ausführte: Die Vorherrschaft, daß öffentliche Versammlungen, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an gewissen Feiertagen überhaupt nicht und an Sonntagen und anderen Feiertagen erst nach Beendigung des Hauptgottesdienstes stattfinden dürfen, ist rechtswidrig. Die verbotene gegen die Artikel 29 und 30 der preussischen Verfassung. Danach dürfen Versammlungen von der Verwaltungsbehörde unter keinen Umständen wegen der Art der zu erörternden Angelegenheiten verboten werden. Das sei hier gesehen, indem das Verbot öffentlicher Versammlungen an bestimmten Feiertagen und die Beschränkung solcher Versammlungen an anderen Feiertagen und an den Sonntagen auf die Zeit nach dem Hauptgottesdienst sich auf die nicht den Gottesdienst betreffenden Angelegenheiten erstreckt. Somit dürften öffentliche Versammlungen Sonntags auch während und vor dem Hauptgottesdienst stattfinden, der Angeklagte müsse deshalb freigesprochen werden.

Sind die Gewerkschaften Versicherungsanstalten? In Braunschweig werden neuerdings die Gewerkschaften nach Mitteilung des „Braunschweiger Volksfreunds“ von den Behörden für „Versicherung-Anstalten“ erklärt und angefordert, ihre Statuten dem Staatsministerium zur Genehmigung einzureichen. Bei den Tabakarbeitern fing man damit an, wandte sich dann den Bergarbeitern zu und widmet jetzt die beherrschende Aufmerksamkeit den Metallarbeitern. So haben neuerdings auch die Zillalen des Metallarbeiter-Verbandes in Helmstedt und Schöningen die bewusste Aufforderung erhalten. Die Gewerkschaften haben sich an die Forderung bisher in keiner Weise gefehert und ihre Tätigkeit ruhig fortgesetzt. Sowie bisher bekannt, ist nur die Verwaltung der Stadt Braunschweig soweit gegangen, die betreffenden Zillalen auszulösen und die Wähler und Wähler zu beschlagnehmen. Der „Braunschweiger Volksfreund“ erhebt nun gegenüber diesen Aktionen

den hat der Gedanke, daß man derzeit in einer Stunde von Berlin nach Hamburg fahren kann, nichts Ueberwältigendes. Um wieviel größer war da der Unterschied zwischen der Postkutsche und dem Eisenbahnzuge! Hier schieden sich Welten. Wir aber leben bereits in der Verkehrswelt, die jene elektrischen Schnellfahrten sehen wird.

Fretlich ist vorauszuweisen, daß es auch an Ögnern solcher Fahrten nicht fehlen wird. Das „V. T.“ erinnerte gelegentlich daran, daß ehe der Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth begonnen wurde, das bayrische Obermedizinalkollegium ein Gutachten dahin abgab, daß der Fahrbetrieb mit Dampfwagen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu unterlassen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unfehlbar eine Gehirnanomalie bei den Passagieren, welche eine Art delirium furiosum darstelle. Wollten die Fahrenden der Gefahr trotzen, so müsse der Staat wenigstens die Zuschauer schützen.

Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfwagens erzeuge genau dieselbe Gehirnanomalie; es sei deshalb zu verlangen, daß der Vahnskörper zu beiden Seiten mit einem dichten, mindestens fünf Fuß hohen Bretterzaun umgeben werde.

Wenn nun auch in unserer Zeit bei Einführung der elektrischen Schnellbahnen ein derartiges Gutachten — das ja aus der Postkutschenwelt stammt — nicht zu befürchten ist, so ist doch anzunehmen, daß viele ein so schnelles Fahren in einem Schnellzuge nicht vertragen können. Vor allem aber wird man Bedenken gegen die Sicherheit der elektrischen Schnellbahnen erheben. Und in der That läßt sich nicht leugnen, daß die zahlreichen Unfälle im Betriebe der elektrischen Straßenbahnen nicht geeignet sind, dem elektrischen Eisenbahnbetrieb besonderes Vertrauen entgegen zu bringen. Doch diese Bedenken werden sicher in dem Maße schwinden, als der elektrische Betrieb älter wird.

Die Umwälzungen, welche durch die Schnellbahnen der Zukunft geschaffen werden, dürften allerdings auch erhebliche sein. Nicht nur daß die Fahrpläne erheblich vereinfacht, der Güterverkehr vom Personenverkehr getrennt und der letztere in Fern- und Ortsverkehr geteilt werden müßte, auch der Fahrpreis würde eine andere Regelung erfahren, weil der Zonentarif dann zur Notwendigkeit würde.

Damit aber nicht genug, müßten auch noch andere grundlegende Änderungen der jetzigen Verkehrsformen vorgenommen werden, über die es überflüssig ist, Zukunftsbetrachtungen anzustellen. Auf jeden Fall aber bringt die allgemeine Einführung des elektrischen Betriebes nicht nur eine Vereinfachung, sondern auch eine Vereinfachung und Verbilligung des Verkehrs und schon aus diesem Grund können wir der Umwandlung mit Interesse entgegen sehen. Frey Hansen.

den Vorwurf der Ungelehrtheit und begründet dieselben ausführlich. Bei der Durchberatung des Entwurfs zu dem neu geschaffenen Versicherungsgesetz im November vorigen Jahres erklärte im Reichstag der Kommissar des Bundesrats Bruner ausdrücklich, daß die Gewerkschaften nicht unter das Versicherungsgebiet fallen sollten. Aber noch mehr: Der Reichstag fügte dem § 1 der Versicherungsgesetze ausdrücklich folgenden Passus an: „Als Versicherungsbetriebe im Sinne dieses Gesetzes sind solche Personen-Betriebe nicht anzusehen, die ihren Mitgliedern Unterstützung gewähren, ohne ihnen einen Rechtsanspruch darauf einzuräumen.“ Dieser Zusatz wurde auch vom Bundesrat sanktioniert, ist also Gesetz geworden. In den Statuten der in Braunschweig von den polizeilichen Maßnahmen betroffenen Gewerkschaften ist nun überall ausgesprochen, daß den Mitgliedern ein Rechtsanspruch auf die Unterstützung nicht zusteht. Die Rechtslage ist demnach eine völlig klare, jeden Irrtum ausschließende. Das Vorgehen der Behörden ist unter diesen Umständen von so unverantwortlicher, als es sich um Willkürhandlungen untergeordneter Verwaltungsglieder handeln kann, denn das Vorgehen der Behörden ist ein systematisches und die Aktion hat überall fast zur selben Zeit begonnen; zweifellos folgen die Polizeiverwaltungen einer Anregung von oben. — Das braunschweigische Staatsministerium wird gut thun, den Urheber des ungesetzmäßigen Vorgehens gegen die Gewerkschaften ausfindig zu machen und ihm zu bedeuten, daß Gewerkschaften keine „Versicherungsanstalten“ sind, daß sie lediglich den vereinsgesetzlichen Bestimmungen, nicht dem Versicherungsgesetz unterliegen.

Die Ringbildungen unserer Agrarier sind wenig vom Glück begünstigt. Der Spitzendruck hat seine Presse stark verloren, zum Teil weil in Folge der Kauffler der Agrarier im Sommer kein neues Brauntweilensgesetz in Stunde kam. Der Zuferring ist ebenfalls in seinen Grundlagen bedroht. Ferner sind die Getreidepreise plötzlich rasch zurückgegangen. Das erste war daß die agrarischen Blätter über Börsenentbeeren unebrennstaffener Art sich entrüsteten und tolle Spekulationen a la Cohn und Rosenberg entbüllten zu können glauben. Es wäre natürlich nicht undenkbar, daß die Börsen einen zu erwartenden Preiskumslag ausnützte und durch ihre Manöver noch weiter verächtlich. Inwiefern liegen auch genug natürliche Ursachen eines Preisrückganges vor. Man rechnet seit dem Frühjahr mit einem starken Ernteausschlag infolge Frost und Nässe in Deutschland; ebenso in Frankreich. Die Nachrichten aus Amerika lauteten gleichfalls nicht besonders erfreulich. Der Handel suchte sich rechtzeitig zudecken, indem er höhere Preise bot. In den letzten Wochen hat sich die Wirtschaft jedoch wesentlich anders wie die Erwartung gestaltet. Deutschlands Ernte ist eine mittelmäßige; Frankreich hat den Weltmarkt überhaupt noch nicht in Anspruch genommen und die amerikanische Weizenerte soll eine „vorher nie erlebte Größe“ erreichen. Die Entwaldung auf dem Markte ist nur eine umgekehrte: Jeder sucht seine Borräte rasch abzuheben, um sie später nicht bei noch tieferen Preisen loszuschlagen zu müssen. Das Ende vom Liede ist ein ziemlich großer Preiswechsel, der noch dadurch gesteigert wird, daß die Kreditinstitute ungenügend und das allgemeine Mißtrauen viel stärker als früher dazu zwingen, möglichst rasch aus jeder Ware Geld zu machen und möglichst wertvolle Ware auf Vorrat zu lagern.

### Litterarisches.

**Alpine Majestäten und ihre Erfolge.** Die Gehirngewalt der Erde in Bildern. — Monatlich ein Heft im Format von 45:30 cm mit circa 24 feinsten Aufnahmen aus der Gehirngewalt auf Kunstdruckpapier. — Preis des Heftes 1 Mk. — Heft IX und X. Verlag der Vereinigen Kunsthandlungen U.-G., München, Kaulbachstr. 51a. Purca, Stillersdorf, Bonalesstraße, von neuen übersehenden Punkten aufgenommen, das grüne Bergland um den Schiler und Tegernsee, im Allgäu, die mächtigen Jachen und Schurthalen der Dolomiten, die Alpenhöfliche. König Ludwigs II., Reuschwa, stein und Lindenhof, mit ihren reichenden Wäldern und pittoresken Umgebungen bilden in jedem Heft den Inhalt der beiden neu erschienenen Hefte, der gef. ist und durch wichtige Gletschermerkmale aus den Bernina-Alpen, und Blick auf die Niesen des Kantajah, den Rastbad (5043 m) und seine Umarmung, von der Grünsüden Hoerstraße aus.

**Das Südböcker Parteitag-Protokoll** ist von der Buchhandlung Vorwärts insofern ausgegeben worden. Es ist umfangreicher geworden als das aller früheren Parteitage: 320 Seiten. Preis 60 Pf. Ein ausführliches Sach- und Sachregister erleichtert die Lektüre. Die Brennstoff-Debatte, die Stellung von Gewerkschaft und Partei zu einander, wie sie in der Diskussion über die Hamburger Reformen-Verhandlungen wieder einmal heraufgeführt worden, die Diskussion über die parlamentarische Taktik, speziell die Frage Budgetbewilligung, das Referat Weibel über „Politik und Handelsverträge“ und Ebdertums über die Wohnungsfrage haben den Südböcker Parteitag seine Bedeutung gegeben, so daß das Protokoll, das alle Vorlagen und die wichtigsten Aktenstücke zu den Streitfragen enthält, zu den bedeutendsten Dokumenten in der Geschichte der Partei gehören wird, daß jeder Parteimitglied besitzig sollte. Die Verbenbung erfolgt in der Reihenfolge der Bestimmungen.

**Die Geschichte und Litteratur der deutschen Sozialdemokratie.** Von Paul Kampffmeyer. — Preis 40 Pf. — Verlag der Frankfurter Verlagsanstalt und Buchdruckerei Fern. Eybow & Co., Nürnberg. Auf nur 48 Seiten drängt der Verfasser in übersichtlicher Weise die Geschichte und Litteratur der Sozialdemokratie zusammen. Der Gedankengang aller theoretischen und praktisch wichtigen Parteischriften ist in der kleinen Broschüre wiedergegeben. So ist z. B. der Inhalt des Marx'schen Kapitals auf

10 Seiten populär dargestellt. Das Werden der Marx-Engels'schen Ideen kann man in dem Schriftchen genau verfolgen. Dasselbe will zu einem eingehenden Studium der sozialdemokratischen Litteratur anregen, es wünscht den Bibliothekaren der Arbeiterbibliotheken ein Kennen, Berater bei der Hervorfindung der von ihnen verwalteten Bibliotheken zu sein, und es beabsichtigt schließlich, den Veranlassern von Diskussionsstunden einen brauchbaren Plan mitzuteilen, nach dem sie systematisch ihre Freunde und Genossen bilden können. Mögen die Leser des Schriftchens selbst urteilen, ob die kleine Schrift die Zwecke, die sie sich gestellt hat, erfüllt.

### Briefkasten der Redaktion.

**M. W., Stuttgart.** Vom Jahrgang 1899 sind Exemplare nicht mehr vorhanden.  
**H. K., Dresden.** Ihre Zuschrift haben wir dem Vorstand zur Kenntnisnahme und Berücksichtigung überwiesen.  
**S. A., Budapest.** Lichtdruckarten auf rauhes Papier sind mir noch nicht zu Gesicht gekommen, denn die ganze Technik des Lichtdruckes erfordert doch ein glattes Papier. Werden Ihre Frage dem Redakteur der „G. P.“ übermitteln.  
**E. A., Halle a. S.** Verprechung durch diejenige in der „Graph Rundschau“ erbitigt.

### Anzeigen.

#### Berlin III, (Lithographen).

Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr, Dresdenenerstraße 45

### Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Der Agitationskommission. Referent: Paul Krüger. 3. Die Krankenlastenreform. Ref.: Chr. Tischendörfer. 4. Vereinskassen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht  
**Die Verwaltung.**

NB. In dieser Versammlung und bei Chr. Tischendörfer, C., Sophienstraße 20 sind auch Eintrittskarten à 40 Pf. für das am Freitag, den 22. ds., abends 8 1/2 Uhr in der Pilsbarmarkt städtischen Volksschule unter Leitung des Hl. Musikdirektors Menagewell zu haben.

### Bekanntmachung.

#### Berlin, Filiale I,

#### Sektion der Schleifer.

Am Dienstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr in „Buck's Caïon“, Grenadierstr. 33

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Die engeren Angelegenheiten unterer Berufs 3. Vereinskassen.

### Leipzig.

Donnerstag, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr im „Pantheon“, Dresdenenerstraße

### großer Lichtbilder-Vortrag

des Kollegen K. Fande.

Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, daß dieser Vortrag vollständig neu ist, wir hoffen deshalb, daß die Kollegen an diesem Abend vollständig erfreut werden. Der Unterstufungsverein der Lithographen, Stein drucker und Berufsgenossen Leipzig's.  
Das Agitationskomitee der Lithographen, Stein drucker, Chemigraphen, Lichtdrucker Leipzig's.

### Achtung!

Zur Feier des

### 130. Geburtstages Alois Senefelder's

veranstalten die Lithographen, Chemographen, Stein drucker und Berufsgenossen Leipzig's am 9. November in den Räumen des „Albergarten's“ zu Anger-Crottenhof  
**ein Konzert und Ball.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten bei den Vertrauensleuten im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.

### Senefelder-Bund, München.

Sonntag, den 16. November 1901 im großen Saale des Löwenbräu-Kellers.

### große Senefelder-Feier

mit Konzert, Gesang, humoristischen Vorträgen und Ball.

### Lahr i. B.

### Schusterkneipe

jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr im „Fiedle“, Redenzimmer. Jeder Kollege ist herzlich willkommen.

### Wer

die Geschichte der Erfindung der Lithographie noch nicht kennt, der laufe sich das interessante Werk

### Alois Senefelder

und die Erfindung der Lithographie.

Preis 50 Pf., bei 10 Stück 1 Freieremplar.

Verlag von Konrad Müller, Schkeuditz.

Hannover.  
Sonnabend, den 9. November 1901  
**Gemüthlicher Abend**  
beim Kollegen Rudolf Böhlig, Engelbostelerdamm 53.

L.-Schleußig,  
„Grüne Aue“, Wilh. Spiels.  
Absonntags  
**Frische Pfannkuchen mit Kaffee 30 Pf.**

Hannover.  
Restaurant mit Klubzimmer.  
Fr. Frommelt, Hainhöcherstr. 11.  
Geschäftsstelle des Deutschen Senefelder-Bundes.  
Das Vereinskassaliter Lithographen und Stein drucker und Treffpunkt aller blühenden und zureichenden Kollegen. Ein jeder Kollege ist willkommen.

Hannover.  
Arbeitsnachweis,  
Reife-Unterstützung und Bibliothek  
Rud. Böhlig, Restaurant, Engelbostelerdamm 53.

Dresden.  
Restaurant zu den 3 Elstern!  
Schumannstr. 54. Joh. Rich. Michl. Schumannstr. 54.  
Stammkneipe vieler Lithographen, Stein- und Lichtdrucker. — Jeden Abend  
gemüthliches Beisammensein.  
Div. Bier und Wein. — Fachzeitsungen.  
Tag und Nacht geöffnet.

Nürnberg I, (Steindrucker).  
Den Mitgliedern obiger Filiale, sowie den übrigen Kollegen zur Kenntnis, daß sich unser Vereinskassaliter im Restaurant „Martin Wehner“, Theresienstr. befindet.  
Versammlungen jeden ersten Mittwoch im Monat.  
Die Verwaltung.

Zweiter Jahrgang. Soeben erschienen!  
**Taschen-Kalender**  
für Lithographen, Stein drucker, Karto- und Chemigraphen, Zeichner und verwandte Berufe für 1902.  
Herausgeber: Carl Kluth und Robert Moritz.  
Auf ca. 150 Seiten enthält der Kalender welche Abhandlungen aus dem Gebiete der Lithographie und des Stein druckes, reich illustriert. 27 Kunstbeleggen in den verschiedensten Verfahren hergestellt. Zu beziehen durch:  
C. Kluth, Halle a. S., Hohe Straße 1.  
Preis 1 Mk. Porto 10 Pf.  
Gegen vorherige Einleib. d. Betrages o. Nachnahme.

Wichtige Werke für Steindrucker  
**Der Steindrucker an der Handpresse.** Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4.  
**Der Steindrucker an der Schnellpresse.** Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Mk. 2.  
**Technische Aufsätze für Steindrucker.** Von Oskar Meta. Mk. 4.  
**Freie Hände.** Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindrucker. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährig Mk. 10. — Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von  
**Jos. Heim, Wien IV**  
und durch alle Buchhandlungen

**Der Aluminiumdruck**  
von Carl Weilandt, Faktor in der Alaraphischen Kunsthandlung von Jos. Scholz in Mainz.  
Für die Leser der „Graph. Press.“ 80 Pf. inkl. Porto (Abendpreis Mk. 3.—). Zu beziehen durch die Expedition der „Graph. Press.“

Am 31. Oktober starb nach langer Krankheit an Lungenerkrankung unser Kollege  
**Arthur Paish, Steindrucker,**  
im Alter von 23 Jahren.  
Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.  
Mitgliedschaft Leipzig.